

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Tel.-Nr.: Tagesblatt Pulsnitz **Bezirksanzeiger**
Postfach-Konto Dresden 2138, Giro-Konto 146

Wochenblatt Post-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Erkenntnis an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pul: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pul, in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pul; amtlich 1 mm 30 Pul und 24 Pul; Reklame 25 Pul. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thelenborn, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albersstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. J. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 233

Donnerstag, den 4. Oktober 1928

80. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Kirchensteuer

Die Kirchensteuer für die evangelisch-lutherische Landeskirche ist für das Rechnungsjahr 1928 auf 12 Rplg. für je 1.- RM des maßgebenden Einkommensteuerbetrags festgesetzt worden (4 Rpl. Landes-, 8 Rpl. Gemeindekirchensteuer). Die Zustellung der Steuerbescheide ist im Gange. Pulsnitz Sa., am 3. Oktober 1928.

Der Kirchenvorstand

Der Stadtrat

Arbeitsamt Ramenz

Am 1. Oktober 1928 ist gemäß Befehl vom 16. Juli 1927 (R.G.B. I S. 187) das Arbeitsamt Ramenz errichtet worden. Die Geschäftsräume befinden sich in Ramenz, Kirchstraße 5, Eingang Anger. Fernruf 90. Die bisherigen Arbeitsnachweise Großröhrsdorf, Königsbrück und Pulsnitz bleiben als Geschäftsstellen bestehen.

Ramenz, den 3. 10. 1928

Der Vorsitzende des Arbeitsamts Ramenz

Das Wichtigste

„Graf Zeppelin“ ist nach seiner großen Deutschlandfahrt in Friedrichshafen am Mittwoch wieder gelandet. Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird wahrscheinlich Ende des Monats seine Amtsgeschäfte wieder aufnehmen. In einem großen Teil Ostens hat bereits starker Schneefall eingesetzt. Wie die Blätter melden, liegt der Schnee stellenweise 12 Zentimeter hoch. Die Kartoffelernte hat durch den frühen Frost starken Schaden genommen. Wie das englische Arbeitsministerium bekannt gibt, betrug die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien in der am 24. September zu Ende gegangenen Woche 1 295 200, was gegenüber der Vorwoche eine Steigerung um 1 541 bedeutet. Das amtliche albanische Pressbüro teilt mit, daß die Meldungen der Belgrader „Politika“ über die Aufdeckung eines Komplottes gegen den König der Albanen ebenso wie die Verhängung des Standrechts und die Hinrichtungen jeder Grundlage entbehren. Wie aus Melbourne gemeldet wird, wurde in der vergangenen Nacht ein neuer Bombenanschlag auf das Haus des Präsidenten der Südpazifikischen Föderation verübt. Das Haus wurde schwer beschädigt; verletzt wurde niemand. — Die Polizei hat gestern in Melbourne die Büros der kommunistischen Partei durchsucht und eine große Menge von Flugschriften beschlagnahmt.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Musikalische Veranstaltungen des M. S. V. „Niederhain“.) In der diesjährigen Konzertsaison tritt der hiesige M. S. V. „Niederhain“ zweimal mit musikalischen Veranstaltungen in der Öffentlichkeit auf. Sonnabend, am 3. November abends 8 Uhr gibt er ein Konzert, dessen Programm insofern originell sein dürfte, als er damit verschiedenen Wünschen Rechnung trägt. Das Konzert steht im Rahmen der Volkslieder und Madrigale aus dem 15. bis 17. Jahrhundert für gemischten, Frauen- und Männerchor. Bekannte Komponisten wie Gastoldi, Adam de la Halle, Sartorius, Scandellus, Remblin kommen zu Gehör. Frau Maria Thieme, Dresden, singt Sololieder ebenfalls aus dieser Zeit, und das Konzert F-Dur von Scarlatti und die jetzt wieder ausgegrabene Don Quixotte-Suite von Heleman für Streichorchester und Cembalo nebst Deutschen Tänzen für Streichorchester von Melchior Frand bietet unsere Pulsnitzer Stadtkapelle. Sonntag, am 23. Dezember (4. Advent) gibt der M. S. V. „Niederhain“, die seit Jahren übliche Christvesper, in der als Solistin die Harpendirtuosin Gaydee Grünwald, Dresden, mitwirkt, die in Wien, Preßburg und Budapest sachehafte Erfolge hatte. Außerdem bringt der „Niederhain“ eine Kantate seines Dirigenten Kantor Hoppe, bestehend aus Introduction, Fugato und Choral zur Uraufführung. Alle Freunde und Gönner des Vereins wie überhaupt der Musik seien jetzt schon auf die Veranstaltungen des M. S. V. „Niederhain“ aufmerksam gemacht. — (Ungeheure Fleckenartigkeit der Sonne) ist gegenwärtig zu beobachten. Die Westhälfte der Sonnenscheibe war am vorigen Donnerstag geradezu übersät; ganz besonders auffällig war eine Riesenfleckengruppe, die am Tage vorher den Zentralmeridian überschritten hatte. Jeder Feldstecher zeigt sie mit Leichtigkeit, sogar mit bloßem Auge kann man sie sehen. Man darf natürlich nicht vergessen, die Augen durch dunkle Gläser zu schützen. Nach den Beobachtungen der Bauzner Schulsternwarte handelt es sich in der Hauptsache um zwei Riesenflecken, die durch gewaltige Eruptionskräfte in viele Stücke zersplittert und auseinandergetrieben worden sind. Bei den östlich gelegenen ist dieser Vorgang schon sehr weit vorgeschritten. Das in Mitleidenschaft gezogene Gebiet ist etwa 26 Milliarden Quadratkilometer groß und bildet ein wüstes Trümmerfeld von zahlreichen Bruchstücken. Es ist in der letzten Zeit einwandfrei erkannt worden, daß große Sonnenflecken kurz nach ihrem Durchgang durch den Zentralmeridian auf der Erde infolge magnetischer Fernwirkung Unwetterkatastrophen hervorrufen, wofür wir in

Die große Deutschlandfahrt des „Graf Zeppelin“

Besuch der Reichshauptstadt — Ostpreußen und Schlesien gehen leer aus
Deutschland und die Tschechoslowakei — 40 Milliarden Reparationssumme

Etwa anderthalb Tage war unser stolzer Luftkreuzer „Graf Zeppelin“ am Dienstag und Mittwoch unterwegs. Wenn er auch die zuerst vorgegebene Route nicht einhalten konnte wegen des starken Nebels, des Sturms und des Regens über Norddeutschland, so hat er doch so ziemlich sein Versprechen eingelöst, auch den Norddeutschen einen Besuch zu machen. Nur Ostpreußen und Schlesien mußten leer ausgehen; aber was nicht war, kann immer noch werden. Nachdem das Luftschiff in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch Holland und der englischen Küste einen Besuch abgestattet hatte, erschien es mit dem ersten Morgengrauen des Mittwoch an der deutschen Nordseeküste. Dr. Eckener wollte doch wenigstens seine Vaterstadt Flensburg besuchen. Wenn es auch noch sehr früh am Morgen war, so konnte er doch von seiner Führergondel die Stadt, wo seine Wiege stand, im ersten Dämmerlicht des Morgens sehen. Dann ging der Flug weiter nach Hamburg, wo der Luftkriese, von der aufgehenden Sonne beschienen, über dem Hafen und der Stadt kreuzte. Die Stadt hatte sein Eintreffen erst in allerletzter Minute bemerkt, und so kam es, daß nur wenige Menschen „Graf Zeppelin“ sahen. Aber die Flaggen auf den Hamburger Häusern konnten doch Dr. Eckener beweisen, daß man ihn erwartete und ihn herzlich begrüßen wollte. Nach einer Schleife über Hamburg schlug das Luftschiff direkt die Richtung nach der Reichshauptstadt ein. Das Wetter, das am Dienstag den vorgeesehenen Besuch des „Graf Zeppelin“ in der Reichshauptstadt vereitelt hatte, schien am Mittwoch vormittag alles wieder gutmachen zu wollen. Strahlender Sonnenschein empfing den Luftkreuzer, der in majestätischer Fahrt über der Innenstadt und einigen Vorstädten kreuzte. Etwa eine halbe Stunde schenkte das Luftschiff der Reichshauptstadt. Sein erster Gruß galt zunächst dem Reichspräsidenten, dem ein leider um einen Tag verspäteter Geburtstagsgrußwunsch dargebracht werden sollte.

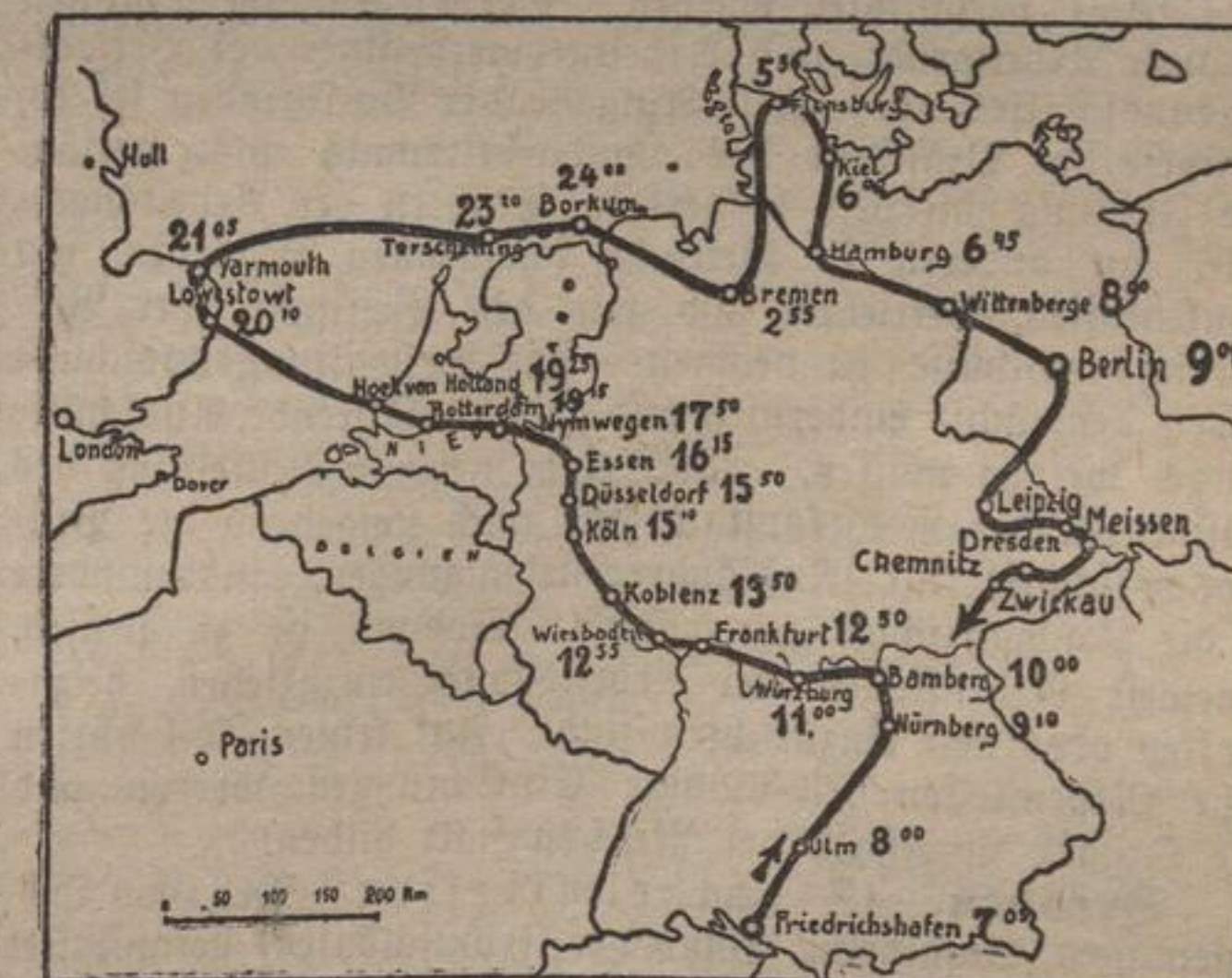
Dr. Eckener warf über dem Berliner Heim Hindenburgs einen Blumenstrauß ab, der dem Reichspräsidenten dann übermittelt wurde. „Graf Zeppelin“ empfing durch Funkentelegraphie die Grüße der Reichsregierung, und v. Hindenburg bedankte sich auf dem gleichen Wege für den Blumenstrauß. Berlins Oberbürgermeister trat ebenfalls in funktentelegraphische Verbindung mit dem Luftschiff, dem er die Grüße der Reichshauptstadt übermittelte, und Dr. Eckener antwortete auf demselben Wege und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er Berlin im strahlenden Sonnenschein überfliegen konnte. Die Kunde von dem Ueberfliegen Berlins ging wie ein Lauffeuer durch die Straßen. Auf den Dächern sammelten sich die Menschen, und mit Lächelwinken und lauten Jubelrufen wurde „Graf Zeppelin“, der ziemlich niedrig das Berliner Häusermeer überquerte, begrüßt. Ueberall, wo man ihn sah, begleitete ihn eine Flugzeugstaffel, deren Surren dem tieferen Ton der Motoren des Luftschiffes vorausging. Wie silberne Vögel umkreisten die Flugzeuge den stolzen Luftriesen. Aber weiter gegen's von Berlin, denn auch andere Städte wollten den erhebenden Augenblick erleben, wo das silbergraue Schiff über ihre Häuser hinwegflog. Leider mußte Dr. Eckener den Ostpreußen und Schlesiern eine Enttäuschung bereiten. Statt auch sie noch zu besuchen, wie er es ursprünglich versprochen hatte, entschied er sich dazu, über Sachsen und das Vogelland heimwärts zu fliegen nach Friedrichshafen.

„Graf Zeppelin“ über Sachsen.

Überall begeisterter Empfang. Auf der Rückfahrt von seinem großen Flug, der ihn bis an die Küste von England führte, war es Dr. Eckener mit seinem Luftschiff „Graf Zeppelin“ ein besonderes

Herzensbedürfnis, möglichst viele Städte Sachsens zu besuchen. Befand sich doch an Bord des Luftkreuzers der Dresdener Stadtrat Altheim, der sich um die Sammlungen für die Nationalspende besonders verdient gemacht hat.

Von Bitterfeld kommend überflog das Luftschiff die Grenze Sachsens. Über dem Flugplatz Leipzig-Mockau, von dem drei Flugzeuge aufgestiegen waren, um dem Schiff das Geleit zu geben, zog es, in der Sonne glänzend, in ruhiger Fahrt über den Vorort Lindenau nach



Die Fluglinie des „Graf Zeppelin“.

dem Stadttinnern von Leipzig, wandte sich dann nach dem Böttcherplatz und entschwand kurz darauf langsam den Blicken. Die Bevölkerung, die die Dächer und Plätze dicht besetzt hielt, bereitete dem Luftkreuzer einen jubelnden Empfang.

Oberbürgermeister Dr. Rothe übermittelte dem Luftschiff durch Vermittlung der Mitteldeutschen Rundfunk-N.-G. folgenden Gruß:

Die Stadt Leipzig grüßt das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf seiner Fahrt durch Deutschland, wünscht ihm glückliche Fahrt jetzt und auf seinem Ozeanflug. Die Mitteldeutsche Rundfunk-N.-G. schloß sich diesen Wünschen im Namen ihrer Hörerschaft von ganzem Herzen an.

Nachdem das Luftschiff Meissen überflogen hatte, traf es über Dresden ein, wo es einige Schleifenfahrten ausführte. Über Freiberg ging es dann nach Chemnitz, wo das Luftschiff über dem Innern der Stadt, wo große Menschenmengen die Straßen und Plätze umsäumten und dem Luftschiff begeistert zuwinkten, einige Schleifen ausführte. Über Zwickau steuerte Dr. Eckener dann nach Plauen. Er flog sehr tief, so daß man die Mitfahrenden in den Gondeln winken sehen konnte. Er zog mehrere Schleifen und zeigte sich von allen Seiten dem begeistert jubelnden Publikum.

Auf seiner ganzen Fahrt durch Sachsen war der „Graf Zeppelin“

der Gegenstand begeisterter Huldigungen; nicht nur in den größeren Städten, sondern auch in den kleinen Orten und auf dem Lande wurde er bei seinem Erscheinen mit Zurufen und Jubelrufen von der Bevölkerung, die alles stehen und liegen ließ und zu dem ungewohnten Schauspiel herbeieilte, empfangen.

5.30 Uhr glatt gelandet.

Friedrichshafen. Auf der letzten Etappe Ulm—Friedrichshafen näherte sich das Luftschiff infolge äolischer



diesem Jahre Beweise genug haben. Man darf gespannt sein, ob sich der Einfluß der Riesenflecke auch diesmal auswirken wird.

— (Sperrung nichtöffentlicher Wege.) Die Straßenverkehrsordnung bezieht sich nur auf öffentliche Straßen und Wege. Daher ist eine Sperrung auf Grund der Straßenordnung bei nicht öffentlichen Wegen nicht möglich. Die Polizei hat aber die ihr übertragenen Aufgaben auch auf nichtöffentlichen Wegen zu erfüllen, soweit auf ihnen ein öffentlicher Verkehr tatsächlich stattfindet. Als Grundlage dient § 10 II, 17 A. D. Die Polizei kann hiernach nur dann einschreiten, wenn Gefahren für die Allgemeinheit oder den einzelnen bestehen. Es muß sich jedoch um eine Gefahr und nicht bloß um eine Belästigung handeln, und die Gefahr muß drohen, d. h. nach dem gewöhnlichen Gange der Ereignisse zu erwarten sein. Ferner muß die Maßnahme nötig sein.

— (Aprilwetter im Oktober.) Reisende, die am Montag mit dem Auto vom Lehnmühlen-Talsperrenbau nach Dresden fuhr, konnten einen Wechsel der Witterung wahrnehmen, der dem sprichwörtlich gewordenen Aprilwetter gleich. Von der Lehnmühle bis Reichstädt wirbelten dicke Schneeflocken hernieder. Von Reichstädt bis Hödenberg gab es prächtigsten Sonnenschein. Aber schon in Eble Krone zogen dunkle Wolken auf und in Tharandt prasselte unter Blitz und Donner ein tüchtiger Regen nieder. Mehr Abwechslung auf so kurzer Strecke kann man wirklich nicht verlangen.

Kamenz. (Unglücksfall.) Im Steinbruch Betosch in Gersdorf verunglückte am Montag nachmittag der 57 Jahre alte Steinarbeiter Jork dadurch, daß er von einer einfallenden Steinwand getroffen wurde und mit schweren Kopfverletzungen und zerschmetterter Hand durch das Bezirksstrafenauto nach dem Barmherzigkeitsstift in Kamenz gebracht werden mußte. Zwei andere Arbeiter, von denen der eine leichten Schaden erlitten, konnten sich in Sicherheit bringen. Jork ist leider noch am Montag abend gestorben; um ihn trauern die Ehefrau und vier erwachsene Kinder.

Kamenz. (Gestohlen.) In vergangener Nacht wurde aus einer auf dem Ruhwege stehenden Pflaumenbude etwa ein Zentner Pflaumen durch Aufbrechen der Budenür gestohlen. Der Geschädigte setzt für sachdienliche Angaben über den oder die Täter eine Belohnung von 20 Mark aus. Etwaige Angaben über den Täter werden vertraulich behandelt und sind an den Gendarmerieposten Kamenz zu richten.

Königsbrück. (Konkurs.) Ueber das Vermögen der Textilwarenhändlerin Anna Baumann geb. Mihan in Stenz Nr. 10b ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursforderungen sind bis zum 1. November 1928 beim Amtsgeschäft Königsbrück anzumelden.

Dresden. (Die Vorsitzenden der Arbeitsämter) sind kürzlich erstmalig zu einer Aussprache nach dem Landesarbeitsamt zusammenberufen worden, wo sie vom Präsidenten des Landesarbeitsamtes begrüßt und für ihr neues Amt verpflichtet wurden. Der Begrüßung schlossen sich auch Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeisitzer des Verwaltungsausschusses an. Erste Aufgabe der Vorsitzenden sei es, so führte der Präsident des Landarbeitsamtes aus, persönliche Fühlung mit den bisherigen Trägern der Arbeitsnachweise, mit anderen in Betracht kommenden Behörden, mit Krankenkassen, Betrieben und mit den Besitzern der Verwaltungsausschüsse zu nehmen. Die Verwaltungsausschüsse werden demnächst einberufen und geschäftsführende Ausschüsse gebildet werden müssen. Nach einer neueren Mitteilung des Präsidenten der Reichsanstalt sind auch umgehend die Prüfungsausschüsse für Ausländergenehmigungen, insbesondere für die Landwirtschaft zu wählen. Sodann ist zu prüfen, inwieweit Nebenstellen der Arbeitsämter einzuziehen, bezuhalten oder neu einzurichten sind. Auf keinen Fall dürfen solche Nebenstellen selbständige Einrichtungen werden und neue Organe innerhalb der Reichsanstalt bilden.

Dresden. (Stahlhelmtreffen.) Der Gau Ostschlesien vom Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, veranstaltet am kommenden Sonntag, den 7. Oktober ein Gau-treffen in Dresden. Nach Eintreffen der verschiedenen Bezirksgruppen erfolgt aus 3 verschiedenen Richtungen der Anmarsch nach dem Opernplatz, wo mittags 12 Uhr ein Appell stattfindet. Nach erfolgter Begrüßung findet Fahnenweihe statt und hierauf erfolgt das Abschreiten der Front durch den Gauführer. Umrahmt wird die ganze Feier durch Musikvorträge von 3 Stahlhelm-Kapellen. Nach dem Appell marschiert der Gau geschloffen durch verschiedene Stadtteile nach der Stübelleallee, woselbst ein Vorbeimarsch am Landesverbandführer erfolgt. Nach dem Vorbeimarsch begeben sich die einzelnen Stahlhelmguppen nach ihren Standquartieren bzw. nach den Bahnhöfen, um die Rückfahrt in ihre Heimat anzutreten.

Stolpen. (Ehrung eines scheidenden Bürgermeisters.) Im Rathausssaal fand eine Stadtverordnetenversammlung statt, in der beschlossen wurde, den in den Ruhestand getretenen Bürgermeister Barth zum Ehrenbürger zu ernennen, die unter dem Schloß liegenden Anlagen „Bürgermeister-Barth-Parl.“ zu benennen und dort eine Basaltgruppe mit entsprechender Plakette zu schaffen. Anschließend an diese Sitzung fand eine Ehrensitzung statt, an der Amtshauptmann von Thümmel teilnahm. Dieser widmete dem scheidenden Bürgermeister Barth, der 35 Jahre lang der Stadt in Treue gedient hat, ehrende und anerkennende Worte. Stadtverordnetenvorsitzer Seine verleiht ihm auftragsgemäß für seine erprießliche Arbeit das Ehrenbürgerrecht unter Überreichung einer kunstvollen Ehrenurkunde. Bürgermeister Barth dankte hierauf für die ihm zuteil gewordene Ehrung. Nunmehr nahm Amtshauptmann v. Thümmel die Verpflichtung des neuen Bürgermeisters Lamm vor.

Freiberg. (Direktorwechsel in der Landwirtschaftsschule Freiberg.) Im Anschluß an die Abschlussprüfung und Entlassung der Schüler wurde Professor Dr. Kohnschmidt verabschiedet, der über 36 Jahre als Direktor an der Schule gewirkt hat. Als sein Nach-

Rückenwindes mit etwa 130 bis 150 Kilometer Geschwindigkeit seinem Landungsplatz.

Nach einem Landungsmanöver von 25 Minuten über der Stadt und dem See erschien „Graf Zeppelin“ um 17.20 Uhr über dem Landungsplatz. Langsam senkte sich das Schiff, drehte dann nach Osten, bald darauf fielen die Haltetäue, und um 17.30 Uhr war die Landung glatt vollzogen.

Neuerst befriedigendes Ergebnis der Fernfahrt des „Graf Zeppelin“

Ueber das Ergebnis der 34 1/2 stündigen Fernfahrt ist man in den Kreisen des Luftschiffbaues Zeppelin wie auch auf seiten der Fahrteilnehmer sehr zufrieden. Während der ganzen Fahrt war die Führung des Luftschiffes auch bei starken Gegenwinden und Regen Herr der Lage. Im ganzen hat das Schiff 2800 Kilometer zurückgelegt. Die größte Höhe betrug 2375 Meter. Vor der Amerikafahrt sollen namentlich die Schlafgelegenheiten für die Mannschaften eine Aenderung erfahren, da sich während der Fahrt herausstellte, daß die Räume zu stark der Zugluft ausgesetzt sind und sich eine empfindliche Kühle bemerkbar machte, besonders während der Nachtfahrt an der englischen Küste und der Nordsee hatte die Mannschaft sehr unter diesem Uebelstand zu leiden. Indes dürfte dieser Nachteil in kurzer Zeit beseitigt sein. Noch im Laufe der Woche findet dann die letzte Werkstättenfahrt statt. Auch bei der letzten Fahrt wurden sämtliche Motoren auf einzelnen Etappen mit Triebgas in den verschiedensten Zusammenstellungen ausprobiert. Das Ergebnis war, wie bei den ersten Versuchen, ausgezeichnet. Daß sich die Landung gestern abend etwa eine halbe Stunde hinzog, war nur eine Folge der großen Vorsicht und Sorgfältigkeit, da zur Zeit der Landung ziemlich scharfer Ostwind wehte.

Die Fahrt nach Amerika

Im Vordergrund aller Vorbereitungen steht nun die Ueberquerung des Atlantik. Die Fahrt des „Graf Zeppelin“ nach Amerika ist für Montag, den 8. Oktober, in Aussicht genommen.

Das Reichsverkehrsministerium läßt mitteilen, daß sich das Reichsverkehrsministerium mit 1,1 Millionen Mark an der Ergänzung der Zeppelin-Spende beteiligt habe und daß 500 000 Mark aus ersparten Mitteln für den Luftverkehr für die Betriebszwecke des Luftschiffes gegeben seien.

Deutschland und die Tschechoslowakei.

Prag. Im Prager Parlament befaßte sich Abgeordneter Dr. Lehner (deutsche Nationale Volkspartei) mit dem Kapitel „Deutschland und die Tschechoslowakei“. Lehner führte u. a. aus: Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Beneš hat eigentlich den großen Gedanken des Völkerbundes bei seiner Tätigkeit außer Acht gelassen und sich nur auf die französische Einstellung geworfen, die im Völkerbund nichts anderes sieht als eine Sicherung für die Aufrechterhaltung der Friedensverträge, durch die das deutsche Volk zu Boden gedrückt und niedergehalten wird. Die deutsche feindliche, französisch eingestellte Orientierung der tschechoslowakischen Außenpolitik liegt nicht im Interesse dieses Staates, und es kann einmal der Zeitpunkt kommen, daß sie als verfehlt angesehen werden muß und sich rächen wird. Es läge im Interesse der Tschechoslowakei und ihrer Außenpolitik, die französische Bindung zu lockern und sich freundschaftlich zum Deutschen Reich einzustellen.

folger wurde Landwirtschaftsrat Böhle-Meißen ein- gewiesen.

Rabenau. (Unfall eines Staatsautobusses.) Ein Staatsautobus der Strecke Rabenau—Gainsberg stieß in einer Kurve auf der Dresdener Straße mit einem Motorrad zusammen, wobei der Fahrer des Motorrades und seine beiden Mitfahrer auf das Straßenpflaster geschleudert wurden. Sie wurden schwerverletzt ins Freitaler Krankenhaus gebracht, wo einer seinen Verletzungen erliegen ist.

Böhmisch-Leipa. (Kirchenweihe.) Die seit 250 Jahren bestehende evangelische Gemeinde beging den großen Tag der Kirchenweihe. Zu der Feier hatten sich zahlreiche Gäste aus Zittau, Löbau, Dresden und anderen sächsischen Städten eingefunden. Die Weiherede hielt Kirchenpräsident Wehrenpennig-Gablenz. Den Beschluß der Festlichkeiten bildete ein Ausflug nach Thammühl am Hirschberger See und in den „Sonnenhof“ bei Habsfelde, dem größten evangelischen Liebeswerk auf tschechoslowakischem Boden.

Wieder ein Eisenbahnüberfall.

Der Täter gefaßt.

Leipzig. Zwischen den Stationen Pfortau und Radwisch wurde in dem beschleunigten Personenzug 479, der in Leipzig um 6.28 eintrifft, in einem Abteil zweiter Klasse ein schwerer Raubüberfall verübt. Direktor Serra aus Leipzig wurde von einem 21 Jahre alten, in Bitterfeld wohnhaften Arbeiter niedergeschlagen und seiner Brieftasche mit 300 Mark beraubt. Der Täter sprang aus dem fahrenden Zuge und verletzte sich hierbei so schwer, daß er festgenommen und dem Krankenhaus zugeführt werden konnte. Der Ueberfallene konnte nach Anlegung von Notverbanden in seine Wohnung übergeführt werden.

In das Abteil des 57 Jahre alten kaufmännischen Direktors Serra, der in Hamburg geschäftlich zu tun gehabt hatte, stieg in Bitterfeld ein junger Mensch ein. Direktor Serra, der etwas müde war, verfiel wieder in einen Halbschlummer. Plötzlich stürzte der junge Mann sich auf ihn und schlug ihm mit einem harten Gegenstand mehrere Male auf den Kopf. Serra wehrte sich verzweifelt. Es kam zwischen dem Direktor und dem Täter zu einem scharfen Handgemenge. Immer wieder schlug der Räuber mit

Die Gegnerschaft des tschechischen Außenministers Dr. Beneš gegen den Anschluß Deutsch-Oesterreichs an das Deutsche Reich.

der kommen werde, sei verfehlt und gefährlich. Nicht minder gefährlich seien die Worte des tschechoslowakischen Außenministers, daß der Anschluß den Kriegsfall bedeute. Nachdem Redner noch auf die bedeutame Aeußerung des belgischen Ministers van der Velde hinsichtlich der Rheinlandräumung hingewiesen hatte, wandte er sich noch gegen das in der Innen- wie in der Außenpolitik herrschenden deutschfeindliche System, an dem auch der Umstand, daß zwei deutsche Mitglieder, allerdings einflußlos, in der Regierung seien, nichts geändert habe. Dieses System werde solange fortbestehen, bis es sich nicht mehr halten könne, und dann werden die Subtendents nicht mehr um die Autonomie oder ihre Selbstbestimmung betteln gehen, sondern sich diese uneräußerlichen Güter einfach nehmen.

40 Milliarden Reparationssumme?

Paris, 3. Oktober. Von den in Genf vom Rat der Sechsz beschlossenen beiden Kommissionen, der Finanzkommission und der Feststellungs- und Verhörskommission, wird, wie es scheint, als erste die Finanzkommission gebildet werden. Wie der „Intransigent“ hierzu zu wissen glaubt, ist bereits ein Einverständnis bezüglich des Datums und des Sitzungsortes zwischen den Alliierten und Deutschland erzielt worden, und zwar soll die Kommission Anfang Dezember in Paris zusammentreten. Das Blatt gibt dann noch Informationen, die es aus bestunterrichteten Quellen geschöpft haben will, folgende Darstellung des zu behandelnden Hauptproblems: Deutschland werde außer den notwendigen Sicherheitsgarantien die Mobilisierung seiner Schuld im Bereiche des Möglichen anbieten, um als Gegenleistung die vorzeitige vollständige Räumung des linken Rheinufers zu erhalten. Die in London 1921 genannte Schuldziffer von 132 Milliarden Goldmark würde von Deutschland seit dem Inkrafttreten des Dawesplanes angefochten. Deutschland verweise darauf, daß der Dawesplan die höchste Jahresleistung auf 2,5 Milliarden Goldmark festgesetzt habe, was bei 5 % Verzinsung und 1 % Amortisation nur einer Schuld von 40 Milliarden Goldmark entspreche. Auch Frankreich und die Alliierten neigten heute zu der Ansicht, daß die Zahl von 132 Milliarden Goldmark vor allen Dingen infolge der seit 1921 eingetretenen Transfer-Schwierigkeiten revisionsbedürftig sei. Da die französische Regierung offiziell mitgeteilt hat, daß sie von ihren Schuldnern nur die Beträge beanspruchen würde, die erforderlich zur Tilgung seiner eigenen Schuld gegenüber den Vereinigten Staaten und England seien, brachten die Forderungen der Alliierten gegenüber Deutschland 40—45 Milliarden Goldmark nicht zu übersteigen. Diese Meinung sei wenigstens in den diplomatischen Kreisen verbreitet. Es scheint, so meint der „Intransigent“, daß im Augenblick ein Abkommen zwischen dem Reich und den Alliierten auf der Basis einer Regelung um 40 Milliarden Goldmark, von denen Frankreich 30 Milliarden Goldmark erhalten würde, sehr wahrscheinlich sei. Diese Schuld könnte vollständig nach vielleicht 6 bis 8 Jahren und mehr in Abschnitten von 2 bis 5 Milliarden Goldmark mobilisiert werden. Man könnte damit beginnen, alle Industrie- und Eisenbahnbonds des Dawesplanes mit Hilfe internationaler Anleihen unterzubringen, die der Markt aufnehmen könnte. Dafür würde sich die vollständige Rheinlandräumung vor 18 Monaten vollziehen. Falls die Vereinigten Staaten und England ihre Forderungen gegenüber Frankreich ermäßigten, könnte Frankreich ebenfalls seine Forderungen an Deutschland herabsetzen.

einem schweren Schlagring auf den Direktor ein. Trotz verzweifelter Gegenwehr gelang es dem Räuber, dem Ueberfallenen die Brieftasche und die Geldbörse zu entreißen. Er öffnete dann die Tür, schwang sich auf das Trittbrett und sprang aus dem fahrenden Zuge. Wenige Minuten später zog Direktor Serra die Notbremse und setzte sofort die Zugbeamten von dem Ueberfall in Kenntnis. Der Bahnhofsvorsteher von Radwisch entandte sofort einen Beamten zur Verfolgung des entsprungene Räubers. Dieser wurde beim Kilometerstein 67 schwer verletzt aufgefunden.

Verlegung der Lohnzahlungstermine

Die Sächsische Einzelhandels-Gemeinschaft hat sich an den Verband Sächsischer Industrieller und an die Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der sächsischen Wirtschaft mit einer Eingabe gewandt, die eine Verschiebung der Lohnzahlungstermine in den verschiedenen Zweigen der Industrie bezweckt.

Unter Bezugnahme auf eine Abhandlung Professor Dr. Julius Hirsch's in der Nummer 318 des Berliner Tageblattes vom 7. 7. 28 führt die Eingabe folgendes aus:

Im Warenhandel und Geldverkehr mache sich unter Berücksichtigung der unregelmäßigen Kaufstätigkeit der Kunden eine enorme Verschwendung an Arbeitskraft bemerkbar. Denn Raum, Kapital und Arbeitskraft, die ohne Zweifel auf die Höchstbeschäftigung zugeschnitten sein müßten, lägen in den ersten Tagen der Woche vom Montag bis zum Donnerstag teilweise brach, während der weitaus größte Teil des Warenumsatzes am Freitag und vor allem am Sonnabend getätigt würde. Diese stoßweise einsetzende Kaufstätigkeit der Konsumenten am Freitag Nachmittag und am Sonnabend habe ihren Grund in erster Linie in den an diesen Tagen regelmäßig stattfindenden Lohnzahlungen der Industriearbeiter. Falle dazu der Ultimo auf das Wochenende, so kämen noch die großen Umsätze hinzu, die durch die Angestellten und Beamten getätigt würden. Diesen Mißständen könne man verhältnismäßig leicht durch eine planmäßige Verschiebung der Zahlungstermine für Löhne Gehälter entgegen getreten werden.

Durch diese Eingabe der Sächsischen Einzelhandels-Gemeinschaft werden die oben angeführten Verbände gebeten,

eine Z... zellen
Der
ist es
wenig
Chor
Zeit
Chor
stärkt
sich
lofen
einem
deutl
fühl
und f
gegrü
14 O
Mit
Die
Wiene
des de
Ohne
unser
mann
ist es
Hind
unser
präsi
er mi
gehen
Post
der G
Er bi
Wi
mit d
arnee
Frage
Ma
Sind
lungen
glaub
erfolg
auf d
Cham
sichten
das
detart
Bergh
Rhein
werde
Bertr
Recht
polit
erklär
F o r
sierung
Prüfu
entsteh
278
D
P
E y n a
groß
minie
vor.
Luftfah
8 1 9
24 2
selbst
nach
segen
zu erkl
Die
leugn
bring
zu be
laute
Arbei
Them
der ä
mediz
nehme
vor de
zu be
festzu
betrie
g. W.
luchen
bis
D
tiffel

eine Verschiebung der Lohnzahlungsstermine in den einzelnen Industriezweigen in Erwägung zu ziehen.

Der Staat will die deutsche Chorbewegung unterstützen

Unausgesetzten Bemühungen der deutschen Chorverbände ist es endlich gelungen, Staat und Behörden von der Notwendigkeit einer großzügigen Unterstützung des deutschen Chorwesens zu überzeugen. Mehr und mehr hat sich in letzter Zeit die Ueberzeugung durchgerungen, daß wir gerade beim Chorwesen es mit einer Bewegung zu tun haben, die allergrößtes Interesse des Staates auszulösen verdient. Namentlich der Männerchor kann durch seine Geschichte den kündenlosen, schlagenden Beweis erbringen, daß er seit mehr als einem Jahrhundert mit Erfolg „durch die einigende Kraft des deutschen Liedes das deutsche Volksbewußtsein und das Gefühl der Zusammengehörigkeit der deutschen Stämme erhält und fördert“. So sprechen es auch die Satzungen des 1862 gegründeten Deutschen Sängerbundes aus, der mehr als 14 000 Vereine mit über 565 000 singenden Mitgliedern umfaßt. Die Erhaltung deutschen Lebens wird besonders gefördert durch die Auslandsdeutschen-Vereine. Die machtvolle Rundgebung des Anschlußgedankens bei dem Wiener Sängerbundfest hat die volksverbindende Sendung des deutschen Liedes erneut in hellsten Licht erstrahlen lassen. Ohne die tatkräftige Hilfe von Seiten der Behörden werden unsere Männergesangsvereine aber niemals imstande sein, ihre mannigfachen Aufgaben voll und ganz zu erfüllen. Noch ist es Zeit, einzugreifen und die Arbeit der Vereine und Bünde zu erleichtern und damit mitzuhelfen am Aufbau unserer Volksgemeinschaft. SBK.

Ludendorff-Telegramm an Hindenburg.

Berlin. General Ludendorff hat an Reichspräsident v. Hindenburg eine Depesche gesandt, in der er mitteilt, daß ihm von der Freimaurerloge „Zur aufgehenden Sonne“ ein handschriftliches Todesurteil durch die Post zugestellt worden sei. Das, weil er die Verbrennen der Freimaurerlogen gegen das deutsche Volk enthüllt habe. Er bitte, daß die Staatsanwaltschaft eingreifen möge.

Wie Frankreich sich die Einleitung der Räumungsverhandlungen denkt.

Paris. Der französische Außenminister Briand hatte mit dem Oberkommandierenden der rheinischen Besatzungsarmee, General Guillaumat, eine Unterredung über die Frage der Rheinandrängung.

In der Unterredung hat General Guillaumat, dem Blatte „Matin“ zufolge, den notwendigen Aufschluß gegeben im Hinblick auf die mit Deutschland zu führenden Verhandlungen wegen der Räumung der besetzten Zone. „Dere“ glaubt, daß die Räumung der zweiten Zone Ende des Jahres erfolgen dürfte. „Ecelstor“ sieht die Unterredung, die auf die Erklärungen des französischen Ministerpräsidenten in Chambery folgte, als bezeichnend an für die formellen Wichtigen der französischen Regierung.

Das Problem der vorzeitigen Rheinandrängung von der technischen und der politischen Seite aus zu studieren, derart, daß keine Verzögerung in den Genuß vorgesehener Verhandlungen eintrete. Die Frage sei, ob Deutschland die Rheinlandfrage vom juristischen Standpunkt aus behandeln werde, d. h. unter Berufung auf Artikel 431 des Versailler Vertrages, um die Räumung der besetzten Gebiete als ein Recht zu fordern, das keine Gegenleistung bedinge, oder vom politischen Standpunkt aus, indem es sich damit einverstanden erkläre, daraus einen Verhandlungsgegenstand zu machen in Form finanzieller Abkommen und der Organisation eines Feststellungs- und Vergleichscomittees für die Prüfung sämtlicher in der entmilitarisierten Rheinlandzone entstehenden Streitigkeiten.

278 Millionen Mark für Frankreichs Luftfahrt.

Die großen Pläne des französischen Luftfahrtministers.

Paris. Der neuernannte französische Luftfahrtminister Cynac entwickelte den Vertretern der Pariser Presse sein großzügiges Reformprogramm. Der Etat des Luftfahrtministeriums sehe einen Kredit von 1472 Millionen Francs vor. Davon entfielen 316,8 Millionen auf die Handelsluftfahrt, 812,6 Millionen auf das Landheer, 819,2 Millionen auf die Kriegsmarine und 24,2 Millionen auf die Kolonien. Die Gesamtsumme sei ihm selbst zur Verfügung gestellt. Er habe die Absicht, sofort nach Wiederzusammentritt des Parlaments verschiedene Gesetzentwürfe einzubringen, um die noch ausstehenden Fragen zu erledigen.

Die Not der älteren Angestellten in der Statistik

„Die Notlage der älteren Angestellten ist in der Tat nicht zu leugnen. Um aber Abhilfe zu schaffen, ist es zunächst nötig, die prinzipielle Einstellung der Arbeitnehmer wie der Arbeitgeber zu dem Problem des älteren Angestellten kennen zu lernen.“ lautet die Einleitung der Antwort auf eine Umfrage, in der Arbeitgeber, Wissenschaftler und Arbeitnehmer ihre Ansicht zum Thema: „Wie steht es um die älteren Angestellten?“ darlegten. Einseitige Unternehmer geben dort die Leistungsfähigkeit der älteren Angestellten an, wie es in gleicher Weise durch die medizinische Wissenschaft geschieht.

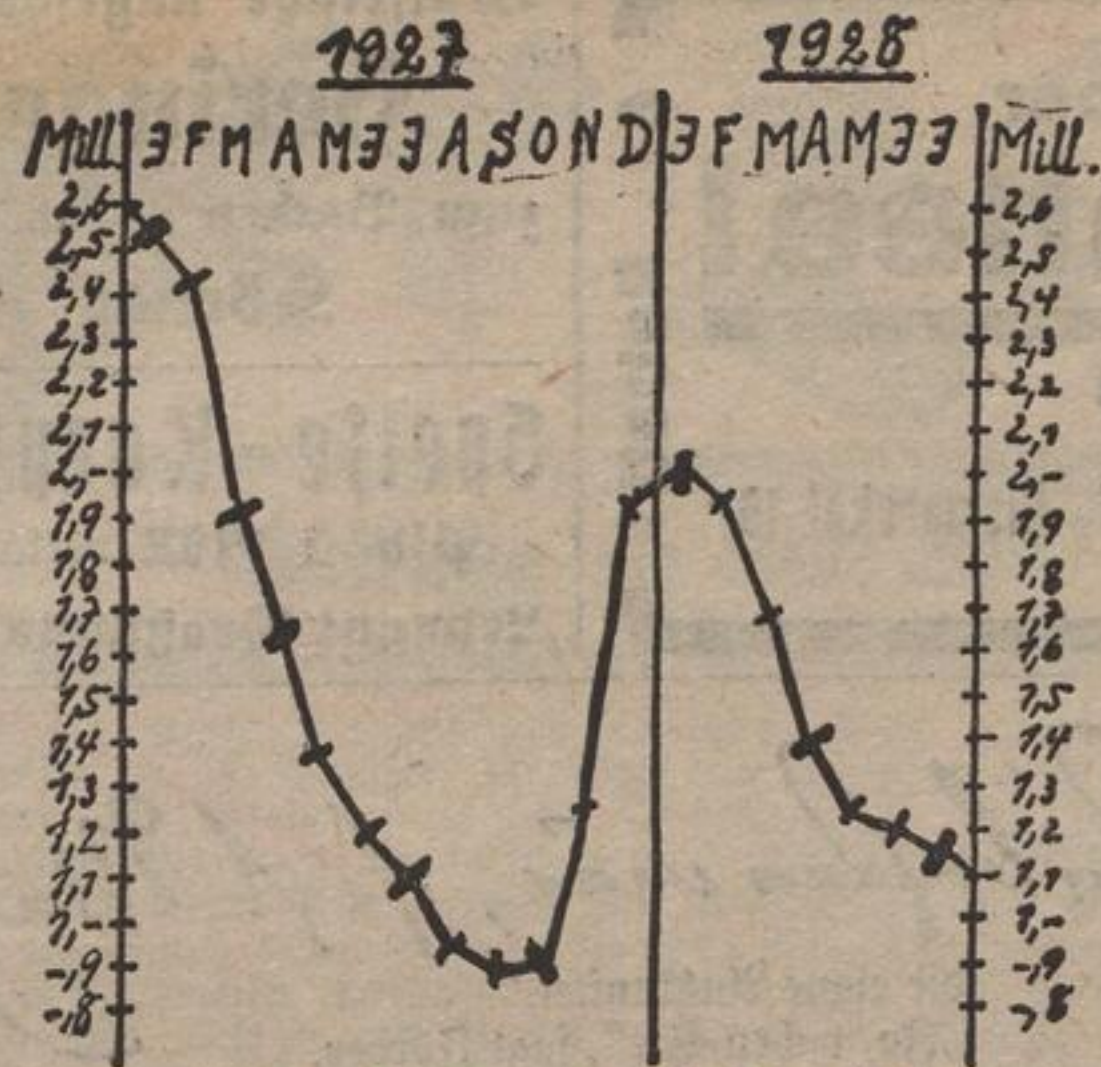
Es wäre aber falsch, die Behauptung dieser einzelnen Unternehmer: „Es sind heute mehr ältere Angestellte beschäftigt als vor dem Kriege“, auf Grund des Verhaltens in ihren Betrieben zu verallgemeinern.

Gerade weil, allgemein gesehen, die gegenteilige Tendenz festzustellen ist, muß die Lösung dieser Frage immer dringender betrieben werden.

Nach der Statistik des Reichsarbeitsministeriums waren z. B. in Breslau bereits im September 1927 von 5633 stellungsuchenden Angestellten

9,9%	21,1%	19,3%	25,5%	24,2%
bis 21 J.	25 J.	30 J.	40 J.	mehr als 40 J. alt.

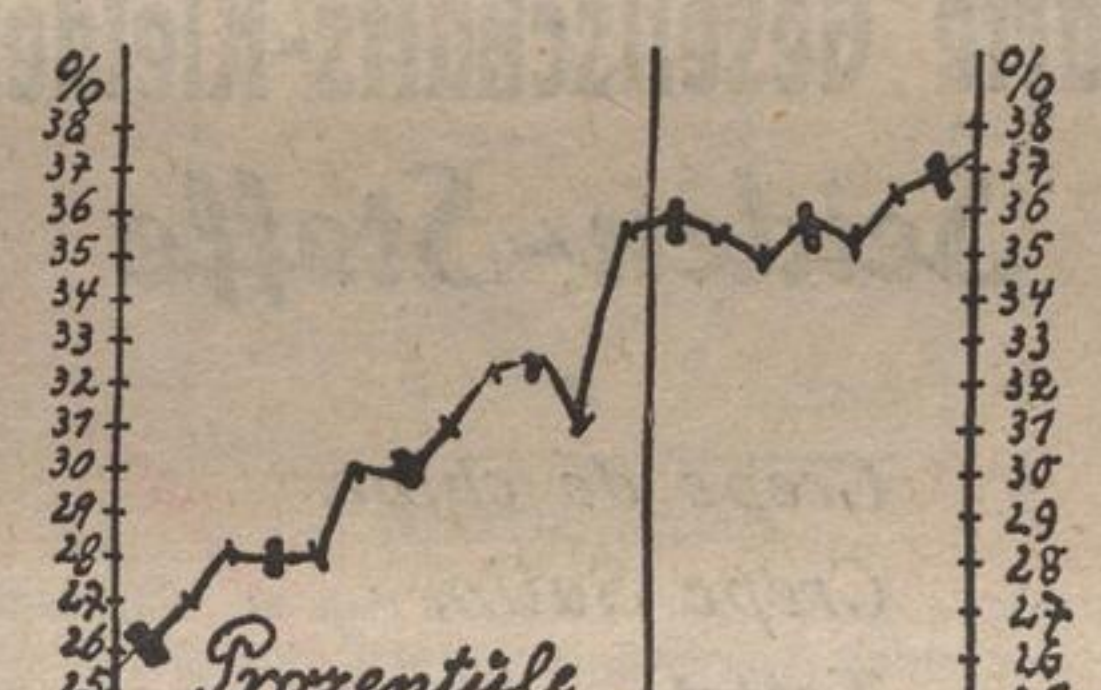
Die Lage auf dem Arbeitsmarkt überhaupt zeigt die Statistik der Jahre 1927/1928 in nebenstehenden Schaubildern:



Veränderung in der Zahl aller verfügbaren Arbeitsstellen lt. amtlichem Material.



Prozentuale Veränderung in der Zahl aller verfügb. arbeitsfähiger Angestellter lt. amtlichem Material.



Prozentuale Veränderung in der Zahl aller verfügb. arbeitsfähiger Angestellter für Reichsstellenvermittlung des G. D. A.

Diese Tatsachen zeigen klar und deutlich die sich verschärfende Notlage der älteren Angestellten.

Wie die Möglichkeiten für die Wiedereinstellung der älteren Angestellten beschaffen sind, erhellt auch aus den Angeboten der Unternehmer in der Stellenliste für Angestellte des amtlichen Reichsarbeitsmarktangeizers. In den bisher erschienenen Listen befindet sich in der Rubrik „Alter“ — außer den diese Klasse umgebenden Bemerkungen wie „jung“, „ledig“, „nicht zu alt“ oder dem Zusatz „möglichst jünger“ — als Höchst-Altersangabe: 35 bzw. 40 Jahre. Wenn man hierbei noch berücksichtigt, daß es sich in den Fällen „bis 40 Jahre“ um besonders qualifizierte Spezialkräfte mit Hochschulbildung, mehrjähriger Auslandspraxis und jahzehntelanger Betriebsverfahrung handelt, tritt die Ausnahmestellung dieser „bis-zu-40-jährigen“ offensichtlich in Erscheinung, so daß die „allgemein-genehme“ „Höchstaltersgrenze“ bereits bei 35 Jahren liegt.

Dem Einwand einer Großbank, daß die Einstellung älterer Angestellter unterbleibe, weil diese auf Grund von Tarifverträgen mehr Gehalt bekommen als jüngere, „ohne aber dafür mehr zu leisten“, stehen Urteile der klarer sehenden Unternehmer entgegen. Die Arbeitnehmer betrachten dieses Argument als zu durchsichtig, so daß sich jedes weitere Wort darüber erübrigt.

Die prinzipielle Einstellung der überwiegenden Mehrheit der Unternehmer zeigt, daß mit irgendwelcher Aufklärung und Beeinflussung die Notlage der älteren Angestellten nicht zu beseitigen war. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten z. B. hält deshalb seine bereits vor 3 Jahren erhobene Forderung auf eine gesetzliche Verpflichtung der Arbeitgeber zur bevorzugten Einstellung älterer Angestellter für freierwerbenden Arbeitsplätzen auch weiterhin anrecht, weil wirtschaftliche Notwendigkeiten und soziales Verantwortungsbewußtsein mit praktischer Nächstenliebe gepaart alles erheischen, um die Beseitigung dieses unmenslichen Zustandes herbeizuführen.

Aus aller Welt

Das Windmühlensflugzeug auf der Isla.

Berlin. Die Deutsche Luft Hansa hat von dem Präsidenten der Cierva Autogiro Comp., dem bekannten spanischen Flieger Juan de la Cierva, der vor wenigen Wochen mit seinem Windmühlensflugzeug den epochemachenden Flug London-Paris über den Kanal ausführte, die Nachricht erhalten, daß er zur Eröffnung der „Isla“ in Berlin sein wird. De la Cierva wird mit seinem Windmühlensflugzeug am 5. d. Mts. über Brüssel in Köln einfliegen und in Kassel sowie auf dem Flugplatz Halle/Leipzig (Schleudt) Zwischenlandungen vornehmen. Am 7. Oktober, dem Eröffnungstage der „Isla“, wird voraussichtlich die Landung in Berlin-Tempelhof erfolgen.

Zwei Versuchsfahrten des Raketenwagens Eisfeld-Ballier-Rak II.

Halberstadt. Auf einer bei Blankenburg gelegenen Strecke der Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn fanden am Mittwoch zwei Versuchsfahrten mit dem neuen Raketenwagen

Rak II statt. Bei den Probefahrten handelte es sich nicht um Erzielung größerer Geschwindigkeiten, sondern um die Prüfung der Betriebssicherheit der Raketen. Die beiden Probefahrten haben nach Ansicht der Sachverständigen vollen Erfolg gehabt. Die erste Fahrt wurde mit 25 Raketen durchgeführt und erreichte eine Geschwindigkeit von 100 Kilometer, die zweite mit 36 Raketen eine solche von 240 Kilometer.

Dampfer in Seenot

Der Dampfer „Laurentis“ hat nach Meldungen aus New York einen Funkpruch des holländischen Dampfers „Celeano“ erhalten in dem dieser um Hilfe bittet, da er in der Mitte des Ozeans im Sinken begriffen sei. Der in Seenot geratene Dampfer befand sich auf der Reise von Rotterdam nach Boston. Er ist 3544 Tonnen groß.

Raubmord in Medlitz.

Im Walde bei Berlin-Medlitz wurde der 32jährige Obergefreite Herbert Gelfert tot aufgefunden. Allem Anschein nach ist er einem Raubmord zum Opfer gefallen. Die Leiche weist mehrere, vermutlich von Hieben herrührende schwere Verletzungen auf, der Schädel ist zertrümmert, und die Ärzte fanden außerdem noch eine Wunde, von der bisher noch nicht festgestellt, ob sie ebenfalls von einem Schlag oder von einem Schuß herrührt. Es fehlen etwa 200 Mark, die der Obergefreite kurz vor seinem Tode erhalten hatte, sowie seine Uhr, die er in einer Zelluloidtasche trug. Vom Täter hat man vorläufig noch keine Spur.

Ueber hundert Bienenvölker verbrannt. In einem Gebäude des früheren Kaliwerkes Steinförde bei Hannover, das als Bienenhaus benutzt wurde, brach Feuer aus. Ueber 100 Bienenvölker sowie zahlreiches Vieh, das ebenfalls in dem Gebäude untergebracht war, sind verbrannt.

Sport Turnen Spiel

Regelsport

Die Vereinigung Pulsniger Regellubs hat sein erstes größeres Sportereignis hinter sich. Als im April d. J. an alle Mitglieder dieser Vereinigung von Seiten des Sportwartes die Aufforderung erging zu einem Wertungskampfe über 500 Kugeln in die Wollen anzutreten (3 Ränge à 100 Kugeln, 1 Rang à 200 Kugeln in die Wollen), wurden wohl Stimmen laut, daß diese Kraftprobe manchem Regler schwer fallen dürfte. Doch schlaedacht, denn bereits nach dem ersten Hundert Kugeln wollte mancher Regler nicht aus der Bahn und hätte, wenn zulässig, gleich noch 100 Kugeln draufgesetzt. E-freulich war es anzusehen, wie gerade Klubs mit Mitgliedern im Alter von 50-60 Jahren begeistert an diesem Wettkampfe teilnahmen und ist es vorgekommen, daß einige davon mit 200 Kugeln nicht zufrieden waren und sich bereits am übernächsten Tage zu einem besonderen Wertungskampfe über je 300 Kugeln hintereinander wieder gegenüberstanden, ohne den in dieselbe Woche fallenden Klubsabend zu veräumen. Das ganze Regeln der Vereinigung erbrachte den Beweis, daß dieser Sport einen der beliebtesten und Begehrtesten für Männer jeden Alters darstellt. Der Zweck dieses Regels sollte eine Bewertung eines jeden Mitgliedes für Klub und Vereinigung, sowie eine Ermittlung des Vereinigungsmeisters für 1928/29 sein. Ausgetragen wurde der Kampf auf der nach Vorschriften des Deutschen Reglerbundes neuerrichteten Bahn des Restaurants Kronprinz, welche in jeder Hinsicht als Musterbahn gelten kann und besonders beliebt ist, weil der starrstehende Regler gegen Tabakrauch und sonstige störende Nebengeräusche durch eine abgrenzende Glaswand vom Zuschauerraum getrennt ist. Insgesamt wurden von fast 100 ange-trenen Reglern 47 600 Kugeln in die Wollen geworfen und kamen dabei rund 238 000 Regler zu Fall, welche natürlich vom Puffeger wieder gestellt wurden und eine besondere Leistung darstellten. Bei dem ersten 100-Kugelkampfe erreichte Max Großmann (Gedenkster) den Höchstwurf von 549 Holz, dagegen beim zweiten 100-Kugelkampfe hatte die Spitze mit 1077 Holz auf 200 Kugeln Fritz Hahn (Elipse). Beim dritten Lauf übernahm die Führung Reglerbruder Arthur Schöne (Luchs) mit 1590 Holz auf 300 Kugeln. Der vierte Lauf ging über 200 Kugeln, wobei die Spitze wiederum Arthur Schöne (Luchs) mit 2681 Holz befehl und er errang sich dadurch den Titel Vereinigungsmeister 1928/29. Die Vereinigungs-Meisterschaft setzt sich nach Leistungen wie folgt zusammen: 1. Arthur Schöne (Luchs), Vereinigungsmeister 2681 Holz, 2. Walter Graff (Merkur) 2668 Holz, 3. Max Frenzel (Alle Reine) 2649 Holz, 4. Paul Wöhner (Luchs) 2618 Holz, 5. Max Großmann (Gedenkster) 2597 Holz, 6. Joh. Borsdorf (Gedenkster) 2588 Holz, 7. Heinrich Lange (Dämmerstunde) 2587 Holz, 8. Kurt Garien (Gedenkster) 2577 Holz, 9. Fritz Hahn (Elipse) 2574 Holz, 10. Karl Zimmermann (Genau Vorbei) 2569 Holz, Willy Klotz (Elipse) 2566 Holz (Erfassung). Diese Mannschaft wird im laufenden Jahre die sportliche Ehre der Vereinigung zu verteidigen haben. Wenn auch die Höchstwürfe vom Deutschen Meisterregeln in Kiel 1155 Holz auf 200 Kugeln (Glasel, Marktneutrichen, Deutscher Bundesmeister nicht erreicht) wurden, so darf sich doch ein großer Teil Pulsniger Regler rühn in die Reihen der größeren Kanonen stellen. Die Proklamierung des Vereinigungsmeisters findet anlässlich des am nächsten Sonntag, abends 7 Uhr im Schützenhaus zu feiernden Stütungsfestes, bestehend aus Konzert, Filmvorführung, Theater und Ball, statt. Richard Bauerdorf, Sportwart.

Die deutsche Turnschule. Am 6. Oktober wird im Grünwald bei Berlin die Deutsche Turnschule eingeweiht werden. Der umbaute Raum beträgt 28 614 Kubikmeter. Drei Stockwerke hoch erhebt sich der stolze Bau aus der Erde. Mit Ausnahme der beiden großen Turnhallen ist die Turnschule unterkellert. Die eine Turnhalle, mit welchem Boden, ist vornehmlich für das Volksturnen bestimmt. Ein geräumiger Geräte-raum verbindet diese Halle mit der mittleren und größten von 23,96 x 20,09 Meter. Die beiden Hallen gehen mit ihrem Luftraum bis ins erste Obergeschoß hinauf. Die dritte östliche Halle, in der hauptsächlich Gymnastik und Fechten getrieben werden sollen, ist intimer gehalten. Die Sonne hat zu allen Sälen ungehindert Zutritt. Im Untergeschoß befinden sich die Vorrichtungen für die Beseizung des Gebäudes, Bade- und Duschgelegenheiten in reichem Maße und Toiletten.

Deutschlands Leichtathletinnen. In einer jetzt veröffentlichten Rangliste im Frauenport nehmen die deutschen Leichtathletinnen folgende Stellen ein: 100-Meter-Läufen, Junker (Deutschland) an dritter Stelle, 12,1 Sek.; 200-Meter, Schmidt-Dremen an dritter Stelle, 25,8 Sek.; 800 Meter, an erster Stelle Frau Radle-Breslau, 2:16,4 Sek.; Hochsprung, Nottle, fünfte Stelle, 1,545 Meter; Weitsprung, von Bredow, an vierter Stelle, 5,36 Meter; Diskuswerfen, Heublein, zweite Stelle, 37,81 Meter; Kugelstoßen, erste Stelle Heublein, 11,96 Meter; Speerwerfen, Hargus, erste Stelle 38,39 Meter.

Kleinallgemeinmeisterschaften. Das Ergebnis der deutschen Kleinallgemeinmeisterschaften ist folgendes: Bei den Einzelmeisterschaften siegte der Berliner Bodt mit 268 Ringen (offene Bifierung), bei den Mannschaftsmeisterschaften vermochte in derselben Klasse die Polizei Hamburg mit 1046 Ringen Erster zu werden.

Schach. Aus dem internationalen Schachturnier in Budapest ging als Sieger Capablanca vor Marshall, Koch und Spielmann hervor.

6% Rabatt!

Vom 28. September bis 6. Oktober

Werbetage für Kaffee!

6% Rabatt!

Außer Rabatt noch Zugaben!

Gerling & Rockstroh, Pulsnitz, Bismarckpl. 16

Blutfrische ungesalzene

Heringe

zum Backen — empfiehlt

Körner

Speise-Karpfen

1 Pfd. 1 RM verkauft

Lehngut Großnaundorf

Turner-, Turnerbund

D. T. Pulsnitz e. V.

Freitag, abends 8 Uhr

gesell. Beisammensein

mit den zum Kursus hier weilenden auswärtigen Turnern in der Diele des Schützenhauses

Zahlreichen Besuch erwartet

der Vorstand

Arbeitsamt Kamenz

Geschäftsstelle Pulsnitz
Dreherstraße 22 Fernruf 379

bietet an:

Fach- und ungelernete Arbeitskräfte aller Art darunter kaufmännische Angestellte (auch zur vorübergehenden Beschäftigung)

1 Frau als Aufwartung

Sucht:

3 Knechte
1 Magd
1 Rollerin für Heimarbeit
1 Sattler 20-28 J. alt
1 jüngeren Holzfacharbeiter
1 Bäckergehilfe 18-22 J.
1 Pfefferküchler 25-30 J.
1 perfekten Ofensetzer
1 Hausmädchen nachauswärts
1 Tischlerlehrling zu Ostern 1929
1 Stellmacherlehrling

Schankwirtschaft „zur Finke“ Obersteina

Sonnabend, den 6. und Sonntag, den 7. Oktober

Schlachtfest in bekannter Weise

Freundlichst laden ein **Max Teubel und Frau**

Am besten war, sagt May,

die eigne Auskunft.

„Ja, haben Sie“, sagt Förder, „denn keinen Kleinen Herder?“

Der Kleine Herder ist ein Lexikon in einem Bande; das vollkommenste und brauchbarste. Über 50 000 Artikel. 4000 Bilder und Karten. Gründlich. Praktisch. Handlich. Jedermann verständlich. 30 Mark. Teilzahlungen. Probehefte mit Bildern umsonst in allen Buchhandlungen oder beim Verlag Herder in Freiburg im Breisgau.

Sonntag, früh 1/8 Uhr

Arbeitsdienst

auf dem Turn- und Spielplatz

Alles erscheinen!

Bestellungen

auf gelbe und weiße

Speisekartoffeln

zur Lieferung Ende Oktober nimmt entgegen

Lehngut Großnaundorf

Briefbogen

Briefumschläge

fertigen

E.L. Försters Erben

Max Nische i. Fa. Aug. Nische

Luise Nische geb. Duske

Vermählte

Berlin-Pulsnitz, 2. Okt. 1928.

Zur

Ball-Saison:

Reizende Tanzkleider,
aparte Gesellschafts-Kleider

Seiden-Stoffe

in

Crepe de chine,
Crepe Satin,
Taffel,
Crepe Georgette,
Seiden-Veloutine,
Samt,
Eolienne,

in neuesten, aparten Farben.

Land 1000-2000 qm

zur Anlage eines Gartens geeignet, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangebot erbeten D. P. 12, Hauptpostlagernd Dresden.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Totschlagsprozess Anthony. Vor dem Schwurgericht des Landgerichts I in Berlin begann am Mittwoch der Totschlagsprozess gegen die 26 Jahre alte Kontoristin Erna Anthony, der zur Last gelegt wird, am 12. März 1928 die Reinmachefrau Schüler zwar nicht mit Ueberlegung, aber doch vorsätzlich getötet zu haben. Die Angeklagte schilderte zunächst ihren Lebenslauf und hielt ihr bereits in der Voruntersuchung gemachtes Geständnis aufrecht. Sie schildert insbesondere auf Befragen des Vorstehenden ihre Beziehungen zu dem Chef der Textilfirma Becker, wo sie als Kontoristin angestellt war. Von diesen Beziehungen habe auch die Reinmachefrau Schüler gewußt. Auf die Frage, ob Frau Schüler unter Drohungen Erpressungen an der Angeklagten begangen habe, erwiderte die Angeklagte, daß sie von Drohungen niemals etwas gesagt habe, sie habe Frau Schüler allerdings oft Geld gegeben, wenn diese etwas gebraucht habe, und sie habe dieses Geld auch nicht zurückgehalten. Danach wurde die Sitzung auf Donnerstag vertagt.

Vorausichtige Witterung

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Vorwiegend heiter, nachts kalt bis zu Frost, tagsüber bis ziemlich kräftige Erwärmung. In den Morgenstunden deutlich neblig, schwache Luftbewegung meist aus Südost.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 4. Oktober

Art	Schlachtvieh-Gattung	Wertklassen	Preis für 50 kg in RM	Werkstoff
22	A. Ochsen	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge	belangl.
		2. ältere		
		b) sonstige vollfleischige	1. junge	
		2. ältere		
5	B. Bullen	c) fleischige	1. beste	belangl.
		d) Holsteiner Weiberrinder		
		e) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	1. beste	
		f) sonstige vollfleischige oder ausgemästete		
49	C. Rinder	g) fleischige	1. beste	belangl.
		h) gering gemästete		
		i) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	1. beste	
		j) sonstige vollfleischige oder ausgemästete		
711	D. Ferkel (Kalb.)	k) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. beste	langsam
		l) sonstige vollfleischige		
59	III. Schafe	m) mäßig gemästetes Jungschaf	82-88	belangl.
		n) Doppelschaf, beste Mast	82-88	
		o) beste Mast- und Saugschaf	73-80	
		p) mittlere Mast- und Saugschaf	64-70	
		q) geringe Mast- und Saugschaf	—	
495	IV. Schweine	r) beste Mastkammer und jüngere Mastkammer	84-85	gut
		s) mittl. Mastkammer, alt. Mastkammer und gutgemästete Schafe	83-84	
		t) fleischiges Schafschaf	80-82	
		u) gering gemästete Schafe und Kammer	78-80	
		v) Fleischschweine über 300 Pfund	73-75	
		w) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund	74-78	

Willy Zobler

Gertrud Zobler geb. Frömmel

danken zugleich im Namen ihrer Eltern für die zu ihrer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten

Kamenz Pulsnitz

Konsum-Berein Pulsnitz

sucht zum sofortigen Antritt

ein Verkäuferin-Lehrmädchen

für die Verteilungsstelle Pulsnitz M. S.

Bewerberinnen wollen ihre Bewerbung schriftlich bis **Montag, den 10. Okt.** im Kontor Pulsnitz einreichen. Mitgliedsnummer und letzter Jahresumsatz der Eltern ist mit anzugeben.

Der Vorstand.

Vertreter

für Versicherung von Fahrrädern gegen Diebstahl auf jeder Straße und zu Hause sofort gesucht. Guter Verdienst! Schreiben Sie eine Postkarte an das Versicherungsbüro.

Fritz Persicke, Dresden-A. 1

Albrechtstraße 11

Kennen Sie dieses Zeichen?

Sie finden es auf jedem Hefte der Lieblingszeitschrift der Gebildeten: „Westermanns Monatshefte“, die sich in mehr als 72 Jahren durch ihre klare, gesunde Einstellung in allen schöngeistigen Fragen die Herzen Hunderttausender erobert haben.

Die Hefte enthalten eine Fülle von Beiträgen unterhaltender und belehrender Art auf allen Gebieten des Wissens, Denkens, Forschens und Schaffens.

Der besondere Wert von „Westermanns Monatsheften“ wird durch die zahlreichen Farbdrucke, die künstlerisch auf seltener Höhe stehen — Vierfarb-, Offset- und Kupferstichdrucke — wesentlich erhöht.

Darum lesen auch Sie „Westermanns Monatshefte“!

Eine Probenummer erhalten Sie gern kostenlos. — Lieferung durch jede gute Buchhandlung.

Verlag von Westermanns Monatsheften, Braunschweig

Kleider - Stoffe

in modernen Farben und Geweben.

Besichtigen Sie bitte meine Ausstellung!

Modehaus

Gierisch

Kamenz

Weißer Zähne

machen jedes Antlitz ansprechend und schön. Da schon durch einmaliges Nutzen mit der herrlich erfrischend schmelzenden **Chlorodont-Zahnpaste** erzielen Sie einen wunderbaren Glanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Vermeidung der Gefahr eigens konstruierter **Chlorodont-Zahnbürste** mit gesondertem Borstenschmitt. Kaulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des lästigen Mundgeruchs werden reiflos damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf., große Tube 1 RM. Chlorodont-Zahnbürste für Kinder zu 70 Pf., für Damen 1.25 RM. (weiße Borsten), für Herren 1.25 RM. (harte Borsten). Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Überall zu haben. 80 mm

Jede Familie

ihre eigene Zeitung!

Das erspart Ärger und Verdruß!

Lesen Sie Meisters Buch-Roman!

Bulsmitzer Tageblatt

Donnerstag, 4. Oktober 1928

Beilage zu Nr. 233

80. Jahrgang

Der „Märchen-Geißler“.

Zum 60. Geburtstag des Dresdener Schriftstellers F. A. Geißler (4. Oktober 1868).

Zum Unterschied von den anderen beiden deutschen Schriftstellern Max und Horst Wolfram Geißler heißt der vor sechzig Jahren am 4. Oktober 1868 in Döhlen bei Dresden geborene heutige Schriftsteller Friedrich Adolf Geißler der „Märchen-Geißler“. Diesen Namen führt er mit Recht, denn er ist der Verfasser einer Anzahl prächtiger Weihnachtsmärchen, die seit 1902 bis heute durch die ganze deutsche Theaterzone von Jülich bis Nizza nicht nur über zahlreiche Berufsbühnen, sondern auch über solche von Theatervereinen gegangen sind und noch gehen. Der „Märchen-Geißler“ studierte nach dem Besuche des Gymnasiums im sächsischen Freiberg auf den Universitäten von Freiburg i. Br. und Leipzig, war dann dort und in Bromberg Redakteur und Musikkritiker und kam am 1. September 1896 in gleicher Eigenschaft an eine damals führende Dresdener Tageszeitung. Neben verschiedenen Novellen und auch Romanen, darunter den Künstlerroman „Beifall“,



„Talent“ und „Der falsche Rembrandt“, waren es, wie schon erwähnt, Bühnenwerke, darunter besonders prächtige Weihnachtsmärchen, die F. A. Geißlers Namen bald weiter über Dresden und schließlich Sachsen hinaus bekannt gemacht haben. Nachdem der Genannte gerade vor dreißig Jahren im Herbst 1898 mit seinem Trauerspiel „A draff“ im Dresdener Königl. Schauspielhaus sein erfolgreiches Debüt als Bühnendichter begeben durfte, brachte Direktor Rotter im Dresdener Central-Theater November 1902 Geißlers erstes Weihnachtsmärchen „Christrosen“ heraus, dem dann 1905 „Die Mäuselkönigin“, 1906 „Der Stern von Bethlehem“, 1907 „Christbaum's Wanderjahr“ und 1909 „Christherzenschein“ folgten, welche dramatischen Märchendichtungen innerhalb der letzten 20 Jahre fast durch das ganze deutsche Sprachgebiet gegangen sind.

Nicht minder erfolgreich ist der „Märchen-Geißler“ aber auch als humoristischer Dichter. Die meisten seiner vorwiegend heiteren lyrischen Dichtungen, die in den Sammlungen „Wunderfeuer“ und „Mein Vortragsbuch“ vereinigt sind, haben in ihrem geistigen Schöpfer selbst einen ausgezeichneten Ziergarten gefunden, der aber auch als bekannter Musikschriftsteller und vor allem Kritiker im geistigen Leben Dresdens eine hochgeachtete Stellung einnimmt. Nachdem er zehn Jahre als Hochschullehrer an der Dresdener Musikschule tätig war und bereits vorher als Dozent für Musikgeschichte im Rahmen der volkstümlichen Hochschulkurse der vormaligen Dresdener Tierärztlichen Hochschule und der Bergakademie

Freiberg sowie der dortigen Volkshochschule gearbeitet hat, bekleidet F. A. Geißler seit 1925 eine wichtige Stellung als Dozent für Literatur an der Dreifachschule der sächsischen Staatskapelle, an der er durch seine musikalisch-literarischen Vorträge wie durch seine Berichte für Kunstzeitschriften nicht minder wie durch seine wiederholte Tätigkeit als Opernregisseur bei verschiedenen Dresdener Sommeroperen den Beweis erbracht hat, daß er als Novellist, Romanschriftsteller, Dramatiker, Vortragskünstler, Kritiker, Lehrer und Regisseur unzweifelhaft eine der am vielseitigsten gerichteten Persönlichkeiten im Geistesleben Sachsens vorstellt. E. S.

Mordprozeß Treiber.

Beginn der Verhandlungen.

Vor dem Dresdener Schwurgericht begann unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Knoth die Verhandlung gegen den 32jährigen Kaufmann Louis Friedrich Treiber aus Dresden, der beschuldigt ist, am 15. September 1926 seine junge Frau bei einer Hochgebirgstour im Groß-



Friedrich Treiber.

goldnergebiet in den Abgrund gestürzt zu haben, um sich in den Besitz der Lebensversicherungssumme von 120 000 Mark zu setzen. Der Angeklagte erzählte ohne jede Bewegung, wie er bei einer Raft im Umland der Berge plötzlich bemerkte, daß seine Frau sich abwannte und in die Tiefe stürzte. Er könne sich nur erinnern, daß seine Frau die kurzen Worte gerufen habe: „Teufel, Teufel!“

Der Vorsitzende macht den Angeklagten auf verschiedene Unstimmigkeiten aufmerksam, die bei der Suche nach der abgestürzten Frau zutage getreten seien und die sich zwischen Treiber und den jugendlichen Personen abgespielt hätten, worauf der Angeklagte in aller Seelenruhe an Hand der Karten und Bilder das Suchen und

das schließlich Finden seiner toten Frau schildert. Die Briefe, die er später an Verwandte gesandt hat, werden verlesen, und es kommt darin zum Ausdruck, daß L. annimmt, seine Frau sei durch ein plötzliches Unwohlsein oder durch einen Ohnmachtsanfall zum Absturz gekommen. Er gibt auf Befragen an, daß seine Ehe überaus glücklich und harmonisch gewesen sei.

In der Nachmittags-Sitzung wird ein Beweis-

antrag des Verteidigers Rechtsanwalt Dr. Mäberg-Berlin auf Herbeiführung zweier Zeugen aus dem Absturzgebiet zurückgestellt. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie der Angeklagte den Ausruf seiner Frau „Teufel, Teufel“ kurz vor dem Absturz aufgefaßt habe, antwortet dieser, daß es sich wohl nur um einen ärgerlichen Ausruf über Ausrutschen infolge des Gerölls gehandelt habe.

Zur Verhandlung kommen dann

die Versicherungsangelegenheiten,

das Verhalten Treibers in der Versicherungsangelegenheit nach dem Ableben der Frau und die Auseinandersetzungen zwischen dem Angeklagten und der Versicherungsgesellschaft, die zur Einleitung eines Verfahrens gegen Treiber führten, das aber durch Einstellungsbeschuß der Staatsanwaltschaft vom 3. Februar 1927 seine Erledigung fand.

Die Vernehmung des Angeklagten wandte sich dann der Frage zu, woher er das Geld zur Bezahlung der erheblichen Prämien hatte und überhaupt der finanziellen Lage des Angeklagten. Weiter wurden die finanziellen Verhältnisse des Angeklagten behandelt, die sich als sehr mäßig darstellten. Die Verhandlung wurde darauf vertagt.

Tagungen in Sachsen

Die tägliche Turnstunde.

In Oberwiesenthal fand die Hauptversammlung des Sächsischen Turnlehrervereins statt. Der Vorsitzende, Studienrat Werner-Dresden, erstattete den Jahresbericht und wies besonders auf die segensbringende Zusammenarbeit mit den neugegründeten Lehrervereinen Sachsens und dem Sportlehrerverein hin. Erneut erhoben wurde die Forderung der täglichen Turnstunde. Studienrat Uhlitz-Leipzig hielt einen Vortrag über die turnerische Ausbildung der Volksschullehrer an den pädagogischen Instituten. Am zweiten Tage wurden zunächst gemeinsame Übungen praktischer Art abgehalten. In der anschließenden zweiten Hauptversammlung nahm man u. a. Ehrungen vor. Geheimer Studien-

direktor a. D. Dr. Stürenberg-Dresden und Professor Richard Richter wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Bund entschiedener Schulreformer. Der Bund entschiedener Schulreformer Deutschlands hielt in Dresden seine Tagung ab, die mit einer öffentlichen Kundgebung eingeleitet wurde, auf der die Frage zur Erörterung stand: „Der Verfall — Qual oder Segen?“ Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Professors Esterreich-Berlin sprachen verschiedene Redner zu dem Thema der Tagung.

Gaubezirk Dresden im Gewerkschaftsbund der Angestellten.

In einer stark besuchten Arbeitssitzung des Gaubezirks Dresden im Gewerkschaftsbund der Angestellten hatten sich die Vorsteher und Bildungsobstene von 31 Ortsgruppen zusammengefunden. Der Gaubezirksvorsteher Schubert-Dresden gab einen ausführlichen Bericht über die große Tagung des GWA in Breslau. Geschlossen stellten sich die Abgeordneten hinter die Beschlüsse dieser Tagung. Bezirksgeschäftsführer Schäfer-Dresden gab einen Bericht über die Tätigkeit im Geschäftsjahr und einen Ausblick auf die kommende Winterarbeit. Er behandelte besonders die Frage der älteren Angestellten und forderte Maßnahmen zum Schutze dieser besonders notleidenden Schicht. Er beschäftigte sich in seinem Referat auch mit der Durchführung der Arbeitsgerichtsbarkeit in Sachsen und mit dem Aufbau der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung. Alle Berichterstatter konnten über eine gute Entwicklung und starke Vorwärtsbewegung der Organisation berichten.

Unter der Geißel des Lebens

Roman von J. Schneider-Förstl.

72. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Hartmann öffnete die Augen und sah Ruths Blick auf sich gerichtet. Ein Zittern lief durch seinen Körper. Sie trat zu ihm und lehnte sich gegen seine Schultern, ihr Gesicht an das seine schmiegend.

„Hast du geschlafen, Liebster?“
„Ja, mein kleines Mädchen!“ sagte er und drückte ihre Wangen an die seine.

„Du hast schwer geträumt!“ sprach sie ahnungslos. „Ich habe es gemerkt! War es etwas Schlimmes?“
„Ich weiß es nicht mehr!“ gab er ausweichend zurück.

„Darf ich's nicht wissen, Liebster?“
„Doch, Ruth! Ich war tot!“ betonte er und sah ihr fest ins Auge. „Ein anderer küßte dich und meine Kinder. Und der andere war dein Mann und die Kinder nannten ihn Vater!“

Sie sah ihn verständnislos an. „Aber Heinz! Wie kann man nur so etwas Tolles träumen!“
Friedrich brachte eine Karte auf einem Silbertablett.

„Abt Bertram!“ sagte Ruth mit leuchtenden Augen.
„Freust du dich, Heinz?“

Hartmann erschrak. Er fürchtete sich vor Abt Bertrams forschenden Augen. Die waren wie die eines Hellsehers.

„Soll ich ihn allein empfangen oder Vater rufen?“ fragte Ruth.

„Nein! Fahren Sie mich in den Salon, Friedrich!“ bat er.

„Bleiben Sie, Herr Baron!“ hörte er Bertram hinter sich sprechen. „Lassen Sie mich auch ein bißchen teilhaben an der Sonne!“
Er reichte nun Ruth die Hand und drückte dann Hartmanns Rechte kräftig, sie fest in den seinen behaltend.

Friedrich brachte auf Ruths Wink einen Eiskühler, in dem eine Flasche Totaleer steckte, daneben auf sein zitterndes Silbergeschalen Konfekt und Früchte.

Der Abt saß in einem tiefen Korbstuhl, den Rücken dem Park zugewandt, Hartmanns Gesicht lag ganz im grünlich-weißen Licht des Sonnenschülers. „Der Mann steht in einer Krise“, dachte er. „Die Ruhe, welche er zur Schau trägt, ist Schein. Wie täuschst du nicht, mein Lieber! Deine Gedanken, du Armer, stehen wie auf einem Blatt Papier vor mir aufgezeichnet.“ Wer täglich einhundertachtzig Wunden in der Seele las, den vermochte das Auge eines einzelnen nicht zu betrügen.

„Einmal hat er mir sein Vertrauen bereits geschenkt“, erwog Bertram. „Vielleicht öffnet sich seine Seele auch heute wieder. Aber ich müßte, wie damals, als er mich wegen seiner Ehe zu Rat zog, allein mit ihm sprechen können! Die junge Frau müßte für eine Viertelstunde weg!“

„Ich möchte sehr gerne auch Ihren Vater begrüßen, gnädige Frau!“ sagte er höflich bittend. „Würden Sie ihn verständigen? Ich sah ihn, als ich in der Halle stand, nach dem Gewächshaus gehen.“

„Gewiß, Herr Abt! Ich bringe ihn gleich selbst!“ Sie ging eilig die Stufen der Terrasse hinab, dem Park zu.

Nun wären wir also allein, dachte Bertram. Viel Zeit blieb nicht, dem armen Menschen die Beichte abzunehmen. Vielleicht glückt es.

„Ich freue mich herzlich mit Ihnen, Herr Baron!“ sagte er vollkommen ruhig, „daß Ihre Frau nun wieder so blühend gesund ist. Ihre Kinder sah ich vorhin mit Frau Professor Kellings Jungem im Park. Wenn Gott Sie weiter so segnet, dann wird er in Bälde alles wettgemacht haben, was er an Leid und Trübsal über Sie kommen ließ!“

Hartmann bliete ihn schweigend an. Dann wurde sein Blick hart, stählern.

„Er braucht nichts weiter mehr wettzumachen, Herr Abt! Wir sind auf gleich!“ sagte er, ohne zu erregen.

„Das heißt, Sie wollen die Rechnung auf gleich stellen?“ fragte Bertram.

„Ja!“
„Aus welchem Grunde?“
„Ein Krüppel wie ich hat nichts mehr zu suchen im Leben. Ich bin eine Kette für Frau und Kind. Was sollen diese mich weiter mitschleppen? Sie werden fühlen, wie leicht es ist, wenn diese Kette nicht mehr nachschleift, und werden mir danken!“

„Nein, fluchen, Herr Baron!“
„Ich spreche nicht vom Standpunkt der Religion aus!“ fuhr Bertram fort. „Sie könnten sagen, mein Glaube sei nicht der Ihre, obwohl auch dieser den Selbstmord ganz entschieden verneint. Und das wollen Sie doch? Hand an sich legen!“

„Ja, Herr Abt!“ kam es fest. „Heute noch. Jeder Aufschub ist Gefahr. Man hat nicht jeden Tag den Mut dazu.“

„Das stimmt“, sagte Bertram. „Was aus Ihrer Frau wird, ist Ihnen gleichgültig. Wahrscheinlich verfallt sie unheilbarem Wahnsinn und muß ihr blühendes Leben hinter den Wänden eines Irrenhauses vertrauern, bis der Tod als barmherziger Erlöser kommt. Das geht auf Ihr Konto, Herr Baron. Und Ihre armen Kinder? Volkswaisen! Sie wissen, was das heißt, haben es am eigenen Leibe erfahren!“

Aus Hartmanns Mund kam ein unartikuliertes, weher Ton.

„Glauben Sie etwa, daß diese verlassenem Wirtinnen später einmal ihren Erzeuger segnen werden? Fluchen werden sie! Sie müssen ja! An sich hat er gedacht, werden sie sagen, an uns nicht! Unsere Mutter ist gestorben um ihn, und wir sind allein auf fremde Menschen angewiesen. Und wenn Sie ein Bettler wären, Herr Baron, und nichts hätten als Ihre Liebe, die Sie Ihren Kindern geben könnten, so wäre es immer noch ein Reichtum zu nennen gegenüber dem, was Ihre Kinder erwartet, wenn sie sich feige aus dem Leben schleichen. Ihr Schwiegervater lebt nicht ewig. In den armen Mann denken Sie wohl überhaupt nicht? Was er gefehlt hat an Ihnen, das sucht er mit allen Kräften gutzumachen. Und ich dachte, Sie wüßten, daß er Sie hält wie einen Sohn!“



Zum Schutz des Gewerbes.

Gutachten der Dresdener Handelskammer. Resttage.

In einem Bericht an den Deutschen Industrie- und Handelsstag empfahl die Kammer eine scharfe und enge Begrenzung der sogenannten Resttage...

Eisenbahn und Kraftwagen.

Die Reichsbahnverwaltung beabsichtigt die Einführung von Frei-Haus-Lieferungen auch im Eisenbahnverkehr...

Zweidmägige Autobereifung.

Nach dem Entwurf zur Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr vom 18. Juli d. J. soll für Elektrokarren die Vollgummibereifung verboten werden...

Der Reichskanzler fordert Bericht über den neuen Befähigungsstand.

Noch ein vierter Jugendlicher ins Militärgefängnis geworfen. Landau. Die Ermittlungen über die von der französischen Befähigungsbehörde erfolgte Verhaftung...

In diesem Einbruch soll auch der 16 Jahre alte Dachdeckerlehrling Trautmann aus Worms beteiligt gewesen sein. Da Trautmann sich durch einen Schuss aus einem Leasing verletzt hatte...

Die Vereinigten Staaten winken ab.

Gegen eine Verwicklung der Reparationen mit den alliierten Kriegsschulden.

Washington. Auf eine Anfrage, die auf Poincarés Rede in Chambery Bezug nahm, in der Poincaré wieder die Reparationsfrage von der Entwicklung der alliierten Kriegsschuldenfrage abhängig machte...

Sonne und Mond.

4. 10. Sonne N. 6.07, U. 17.30; Mond N. 20.06, U. 12.41

Börse und Handel.

Ämtliche sächsische Notierungen vom 3. Oktober

Dresden. Die Dresdener Börse verkehrte auch heute in uneinheitlicher Haltung. Höher gehandelt wurden Kupferstein, Döhlen und Karl Hameln.

Leipzig. Die Börse verkehrte wieder in uneinheitlicher Haltung. Im allgemeinen neigte sie zur Schwäche.

Chemnitz. Die Börse neigte zur Schwäche. Von Maschinenwerten konnten einige ihre Aktien bis zu 3,5 Prozent steigern...

Chemnitzer Produktenbörse. Weizen, inländ., 218—224; Roggen, sächs., neu, 226—231; Sandroggen 231—236; Sommergerste, neu 250—265; Wintergerste, neu 215—225; Hafer, neu 215—225; Mais, für Futtermittel 218—223...

Der Berliner Börse vom Mittwoch.

Während die Vorbörsen ziemlich schwache Tendenz hatte, eröffnete der offizielle Verkehr überwiegend zu etwas niedrigeren Kursen, aber für einige Spezialwerte ausgesprochen fest.

Ämtliche Devisen-Notierung

Table with columns for Devisen (New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien), Geld, Brief, 3. Oktober, 2. Oktober.

Bankdiskont: Berlin 7 (Combard 8), Amsterdam 4%, London 4%, Madrid 5%.

Oslo 5 1/2, Paris 3 1/2, Prag 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 4 1/2, Wien 6 1/2.

Effektenmarkt.

Heimische Renten waren zum Teil etwas schwächer, ausländische Renten fest. Schiffahrtswerte nicht einheitlich.

Ämtliche Notierung der Mittagbörsen ab Station.

Table with columns for 1000 kg, 3. 10., 2. 10., Weizen, Roggen, Weizenkleie, Roggenkleie, Weizenleimelasse, Reis, Reis (1000 kg), Reis (100 kg), Reis (50 kg), Erbsen, Viktoria, Kl. Speiserbsen, Futtererbsen, Beluschien, Ackerbohnen, Wicken, Lupinen, blatt, gelb, Seradella, Papstuchsen, Leintuchsen, Trockenschmigel, Soya-Extrakt, Schrot, Kartoffelflocken.

1) Heiloltergewicht 74,50 kg. 2) do. 69 kg. Magdeburger Futtermotierungen. Gemahlener Weizen bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 26, erste Hälfte Oktober 26. Tendenz: Ruhig.

Kirchen - Nachrichten

Sonntag, den 7. Oktober, 18. nach Trinit.: Kollekte für den Evangel. Bund... Montag, den 8. Oktober: 1/8 Uhr Kirchgemeindevorstellung... Dienstag, den 9. Oktober: 1/3 Uhr in Oberstein a... Sonntag, den 10. Oktober: 8 Uhr Bibelkatechismus, Ev. 15, 25—33.

Schulkommunionen:

Dienstag, den 9. Oktober: 1/3 Uhr in Oberstein a... Donnerstag, den 11. Oktober: 3 Uhr in Friedersdorf... Sonntag, den 13. Oktober: 1/3 Uhr in Friedersdorf...

Djorn

Donnerstag, den 11. Oktober: 3 Uhr Altenvereinigung in der „Fuchselle“.

Lichtenberg

Sonntag, den 7. Oktober, 18. nach Trinit.: Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst, Sammlung. Vorm. 10 Uhr Kirchengottesdienst im Konfirmandenzimmer.

Großaundorf

Sonntag, den 7. Oktober, 18. nach Trinit.: Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 2 Uhr Trauung. Mittwoch, den 10. Oktober: Jungmädchensingabend.

Reichenbach

Sonntag, den 7. Oktober, 18. nach Trinit.: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, Kollekte. Vorm. 1/11 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jungfrauen der letzten drei Jahrgänge.



73. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Das — das ist es eben,“ stieß Hartmann erregt hervor. „Ich esse kein Brot und rühre seit Wochen keine Hand dabei. Wenn das nicht wäre. Dieses zum Nichtstun verurteilt zu sein. Herr Abt, verzeihen Sie sich doch in meine Lage. Ein Mann mit sechsunddreißig Jahren und ohne Arbeit, ohne Aussicht, niemals wieder das zu leisten, was er geleistet hat! Als müßiger Broterwerber sitze ich am Tische meines Schwiegervaters. Bei jedem Bissen, den ich zum Munde führe, denke ich immer nur an das eine: Ist Bitterbrot, das ich esse! Und das soll immer so bleiben, ein ganzes Leben hindurch. Das ist nicht zu ertragen!“

„Ein bißchen Abglanz fällt dabei trotzdem auch auf mich!“ gab Hedingen schlagsfertig zurück. „Wie du meinst!“ lächelte der Abt gültig. „Ich habe den Herrn Baron übrigens eingeladen, nach der Abtei zu kommen. Ich hätte so ungeheuer viel Arbeit für ihn, und hier hat er wahrscheinlich nichts zu tun!“

Sie sah ihn unsicher an. „Sättest du etwa —“ fragte sie stolz, ohne auszusprechen, und maß ihn kühl. „Natürlich hätte ich — dich dann mit hinuntergenommen in den Herzentessel unter der Festung. Dann wäre es weniger langweilig gewesen!“